

Klassiker!
Porträt Sir Simon Rattle

**Magdalena Kožená
Andrew Staples**

**Chamber Orchestra
of Europe
Sir Simon Rattle**

**Freitag
3. Juni 2022
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Klassiker!
Porträt Sir Simon Rattle

Magdalena Kožená *Mezzosopran*
Andrew Staples *Tenor*

Chamber Orchestra of Europe
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Freitag
3. Juni 2022
20:00

Pause gegen 20:30
Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Richard Strauss 1864–1949

Metamorphosen TrV 290 (1944–45)

Studie für 23 Solostreicher

Adagio ma non troppo – Agitato – Adagio, tempo primo

Pause

Gustav Mahler 1860–1911 / Glen Cortese

Das Lied von der Erde (1908–09)

Bearbeitung für Tenor, Alt/Bariton und Kammerorchester
von Glen Cortese (2006)

Texte nach Hans Bethges »Die chinesische Flöte«

- I. Das Trinklied vom Jammer der Erde
- II. Der Einsame im Herbst
- III. Von der Jugend
- IV. Von der Schönheit
- V. Der Trunkene im Frühling
- VI. Der Abschied

DIE GESANGSTEXTE

Gustav Mahler / Glen Cortese

Das Lied von der Erde (1908–09)

Bearbeitung für Tenor, Alt/Bariton und Kammerorchester
von Glen Cortese (2006)

Texte nach Hans Bethges »Die chinesische Flöte«

I. Das Trinklied vom Jammer der Erde

Schon winkt der Wein im gold'nen Pokale,
Doch trinkt noch nicht, erst sing ich euch ein Lied!
Das Lied vom Kummer soll auflachend
in die Seele euch klingen. Wenn der Kummer naht,
liegen wüst die Gärten der Seele,
Welkt hin und stirbt die Freude, der Gesang.
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Herr dieses Hauses!

Dein Keller birgt die Fülle des goldenen Weins!
Hier, diese Laute nenn' ich mein!
Die Laute schlagen und die Gläser leeren,
Das sind die Dinge, die zusammen passen.
Ein voller Becher Weins zur rechten Zeit
Ist mehr wert als alle Reiche dieser Erde!
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Das Firmament blaut ewig und die Erde
Wird lange fest steh'n und aufblühn im Lenz.
Du aber, Mensch, wie lang lebst denn du?
Nicht hundert Jahre darfst du dich ergötzen
An all dem morschen Tande dieser Erde!

Seht dort hinab! Im Mondschein auf den Gräbern
hockt eine wildgespenstische Gestalt –
Ein Aff ist's! Hört ihr, wie sein Heulen hinausgellt
in den süßen Duft des Lebens!
Jetzt nehm den Wein! Jetzt ist es Zeit, Genossen!
Leert eure gold'nen Becher zu Grund!
Dunkel ist das Leben, ist der Tod!

II. Der Einsame im Herbst

Herbstnebel wallen bläulich überm See;
Vom Reif bezogen stehen alle Gräser;
Man meint, ein Künstler habe Staub vom Jade
Über die feinen Blüten ausgestreut.

Der süße Duft der Blumen is verflogen;
Ein kalter Wind beugt ihre Stengel nieder.
Bald werden die verwelkten, gold'nen Blätter
Der Lotosblüten auf dem Wasser zieh'n.

Mein Herz ist müde. Meine kleine Lampe
Erlosch mit Knistern;
es gemahnt mich an den Schlaf.
Ich komm' zu dir, traute Ruhestätte!
Ja, gib mir Ruh', ich hab Erquickung not!

Ich weine viel in meinen Einsamkeiten.
Der Herbst in meinem Herzen währt zu lange.
Sonne der Liebe, willst du nie mehr scheinen,
Um meine bitteren Tränen mild aufzutrocknen?

III. Von der Jugend

Mitten in dem kleinen Teiche
Steht ein Pavillon aus grünem
Und aus weißem Porzellan.

Wie der Rücken eines Tigers
Wölbt die Brücke sich aus Jade
Zu dem Pavillon hinüber.

In dem Häuschen sitzen Freunde,
Schön gekleidet, trinken, plaudern,
Manche schreiben Verse nieder.

Ihre seidnen Ärmel gleiten
Rückwärts, ihre seidnen Mützen
Hocken lustig tief im Nacken.

Auf des kleinen Teiches stiller
Wasserfläche zeigt sich alles
Wunderlich im Spiegelbilde.

Alles auf dem Kopfe stehend
In dem Pavillon aus grünem
Und aus weißem Porzellan;

Wie ein Halbmond steht die Brücke,
Umgekehrt der Bogen. Freunde,
Schön gekleidet, trinken, plaudern.

IV. Von der Schönheit

Junge Mädchen pflücken Blumen,
Pflücken Lotosblumen an dem Uferrande.
Zwischen Büschen und Blättern sitzen sie,
Sammeln Blüten in den Schoß und rufen
Sich einander Neckereien zu.

Gold'ne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.
Sonne spiegelt ihre schlanken Glieder,
Ihre süßen Augen wider,
Und der Zephyr hebt mit Schmeichelkosen
das Gewebe
Ihrer Ärmel auf,
führt den Zauber
Ihrer Wohlgerüche durch die Luft.

O sieh, was tummeln sich für schöne Knaben
Dort an dem Uferrand auf mut'gen Rossen?
Weithin glänzend wie die Sonnenstrahlen;
Schon zwischen dem Geäst der grünen Weiden
Trabt das jungfrische Volk einher!

Das Roß des einen wiehert fröhlich auf
Und scheut und saust dahin;
Über Blumen, Gräser, wanken hin die Hufe,
Sie zerstampfen jäh im Sturm die hingesunkenen Blüten.
Hei! Wie flattern im Taumel seine Mähnen,
Dampfen heiß die Nüstern!
Gold'ne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.

Und die schönste von den Jungfrau'n sendet
Lange Blicke ihm der Sehnsucht nach.
Ihre stolze Haltung ist nur Verstellung.
In dem Funkeln ihrer großen Augen,
In dem Dunkel ihres heißen Blicks
Schwingt klagend noch die Erregung ihres Herzens nach.

V. Der Trunkene im Frühling

Wenn nur ein Traum das Leben ist,
Warum denn Müh und Plag?
Ich trinke, bis ich nicht mehr kann,
Den ganzen, lieben Tag!

Und wenn ich nicht mehr trinken kann,
Weil Kehl' und Seele voll,
So tauml' ich bis zu meiner Tür
Und schlafe wundervoll!

Was hör ich beim Erwachen? Horch!
Ein Vogel singt im Baum.
Ich frag' ihn, ob schon Frühling sei,
Mir ist als wie im Traum.

Der Vogel zwitschert: »Ja! Der Lenz
Ist da, sei kommen über Nacht!«
Aus tiefstem Schauen lausch ich auf,
Der Vogel singt und lacht!

Ich fülle mir den Becher neu
Und leer ihn bis zum Grund
Und singe, bis der Mond erglänzt
Am schwarzen Firmament!

Und wenn ich nicht mehr singen kann,
So schlaf ich wieder ein,
Was geht mich denn der Frühling an!
Laßt mich betrunken sein!

VI. Der Abschied

Die Sonne scheidet hinter dem Gebirge.
In allen Tälern steigt der Abend nieder
Mit seinen Schatten, die voll Kühlung sind.
O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt
Der Mond am blauen Himmelssee herauf.
Ich spüre eines feinen Windes Weh'n
Hinter den dunklen Fichten!

Der Bach singt voller Wohllaut durch das Dunkel.
Die Blumen blassen im Dämmerchein.
Die Erde atmet voll von Ruh und Schlaf,
Alle Sehnsucht will nun träumen.
Die müden Menschen geh'n heimwärts,
Um im Schlaf vergess'nes Glück
Und Jugend neu zu lernen!
Die Vögel hocken still in ihren Zweigen.
Die Welt schläft ein!

Es wehet kühl im Schatten meiner Fichten.
Ich stehe hier und harre meines Freundes;
Ich harre sein zum letzten Lebewohl.
Ich sehne mich, o Freund, an deiner Seite
Die Schönheit dieses Abends zu genießen.
Wo bleibst du? Du lässt mich lang allein!
Ich wandle auf und nieder mit meiner Laute
Auf Wegen, die vom weichen Grase schwellen.
O Schönheit! O ewigen Liebens, Lebenstrunk'ne Welt!

Er stieg vom Pferd und reichte ihm den Trunk
Des Abschieds dar. Er fragte ihn, wohin
Er führe und auch warum es müßte sein.
Er sprach, seine Stimme war umflort: Du, mein Freund,
Mir war auf dieser Welt das Glück nicht hold!
Wohin ich geh? Ich geh, ich wandre in die Berge.
Ich suche Ruhe für mein einsam Herz.
Ich wandle nach der Heimat, meiner Stätte.
Ich werde niemals in die Ferne schweifen.
Still ist mein Herz und harret seiner Stunde!

Die liebe Erde allüberall
Blüht auf im Lenz und grünt
Aufs neu! Allüberall und ewig
Blauen licht die Fernen!
Ewig ... ewig ...

Abschiede

Richard Strauss Metamorphosen TrV 290 (1944–45)

Zum Schluss lag auch sein geliebtes Münchner Nationaltheater in Schutt und Asche. Am 2. Oktober 1943 hatten es die Flugzeuge der britischen Royal Air Force im Kampf gegen Nazi-Deutschland bombardiert. Und Richard Strauss? Er bezeichnete es »als die größte Katastrophe, die je in mein Leben eingebrochen ist.« Hier hatte er mit sechs Jahren seinen ersten *Freischütz* gehört. Hier saß sein Vater fast ein halbes Jahrhundert lang am ersten Hornpult. Und hier war zuletzt – 1942 – auch seine Oper *Capriccio* uraufgeführt worden. Nach der Zerstörung kündete der völlig niedergeschmetterte Strauss nun an, dass eben dieses *Capriccio* auch sein Lebenswerk abschließen wird. Alles, was er danach komponieren sollte, bezeichnete er als »Handgelenksübungen«; die er für seinen »Nachlass zusammenschmieren« würde. Unter diesen »Schmierereien«, die er bis zu seinem Tod 1949 schrieb, finden sich immerhin ein luftig-beschwingtes Oboenkonzert sowie die magisch leuchtenden *Vier letzten Lieder*. Und mit den *Metamorphosen* komponierte er noch wenige Wochen vor Kriegsende ein Stück für die ungewöhnliche Besetzung von zehn Violinen, fünf Bratschen, fünf Violoncelli sowie drei Kontrabässe.

Mit insgesamt 23 Solostreichern ist dieses von Strauss als *Studie* bezeichnete Werk besetzt. Wobei bereits die »Vorstudien«, auf die er hierfür zurückgegriffen hatte, Fassungen für reine Streicherensembles waren – u. a. für elf Solostreicher. Als Strauss nun 1944 vom Schweizer Neue Musik-Mäzen Paul Sacher den Auftrag erhielt, ein Werk für Streichorchester zu schreiben, sollte ihm schon bald ein bittersüßer und wehmütiger Klangstrom aus der Feder fließen. Fast eine halbe Stunde Spielzeit nehmen die einsätzigen, wenngleich in die drei Teile *Adagio ma non troppo* – *Agitato* – *Adagio, tempo primo* gegliederten *Metamorphosen* ein. Und dieser musikalische »Widerschein meines ganzen Lebens« (Strauss) entpuppt sich als eine einzige Feier der Melancholie und der Sehnsucht. Wobei sich der 80-jährige Komponist nicht

nur über das dauerlodernde Melos an seinen alten Freund Gustav Mahler und dessen berühmtes *Adagietto* erinnerte. Ganz zum Schluss zitiert er gar Beethoven: es ist der Beginn des Trauermarsches aus der *Eroica*. Doch bis das reiche Œuvre von Richard Strauss tatsächlich abgeschlossen sein sollte, vergingen nach der erfolgreichen Züricher Uraufführung im Jahr 1946 noch zwei weitere Jahre – mit seinen 1948 geschriebenen *Vier letzten Liedern* als seinem endgültigen Schwanengesang.

Gustav Mahler

Das Lied von der Erde (1908–09)

Bearbeitung von Glen Cortese (2006)

»Wie ich Dir schon sagte, es ist so wie das Vorbeiziehen des Lebens, besser des Gelebten, an der Seele des Sterbenden«. Mit diesen Worten beschrieb Anton Webern am 23. November 1911 noch einmal gegenüber seinem Freund Alban Berg die Eindrücke eines Werks, dessen Uraufführung beide drei Tage zuvor in München miterleben konnten. Es war Gustav Mahlers *Lied von der Erde*, das am 20. November unter der Leitung von Bruno Walter und im Rahmen einer Gedenkfeier zu Ehren des im Mai verstorbenen Komponisten erstmals erklang. Sollte drei Jahrzehnte später Richard Strauss sein Leben mit den *Metamorphosen* vorüberziehen lassen, so empfand nun Webern Mahlers vorletztes großes und vollendetes Werk ebenfalls als die Rückschau eines Menschen, der sich in seinen Liedern und Sinfonien immer wieder mit der Vergänglichkeit, dem Tod, dem einsamen Ich beschäftigt hatte. Doch mit dem *Lied von der Erde* war Mahler noch einmal einen Schritt weitergegangen. Mit dem 1908 komponierten Werk für eine Tenor- und eine Alt- (oder Bariton-) Stimme und großes Orchester hatte er nämlich, wie er gegenüber Bruno Walter gestand, das bislang »Persönlichste« zu Notenpapier gebracht. Und alles lief nun im Wortsinne auf den »Abschied« und damit auf das gleichnamige, riesige, requiemhafte Lied zu, mit dem jetzt alles dem Ende entgegenstrebt.

Während die letzte Strophe dieses »Abschieds« von Mahler selber stammt, hat er alle anderen Texte der 1907 veröffentlichten Gedichtsammlung *Die chinesische Flöte* entnommen. Darin finden sich Nachdichtungen von chinesischer Lyrik aus dem 8. Jahrhundert. Der Herausgeber Hans Bethge hatte dafür jedoch nicht auf die Originale zurückgegriffen. Vielmehr übertrug er die englischen und französischen Übersetzungen in eine jugendstilhafte Sprache nahe am Kitsch. Was hingegen die Vertonungen angeht, spiegelt sich in so manchen Passagen (u.a. im dritten Lied *Von der Jugend*) Mahlers Beschäftigung mit der chinesischen Musik wider. Schließlich bekam er 1908 vom Wiener Bankier Paul Hammerschlag Wachswalzen mit chinesischen Feldaufnahmen geschenkt.

Wenn Mahlers *Lied von Erde* damit leicht exotische Züge aufweist, so ist es doch andererseits ganz und gar vom markanten Mahler-»Sound« imprägniert. Das ganze Ausdruckspanorama, das vom idyllischen Zauber bis zum hochemotionalen Tosen reicht, findet sich in den Liedern genauso wie all die marschartigen Rhythmen als Sinnbild für das Vergehen der (Lebens-)Zeit. »Dunkel ist das Leben, ist der Tod« heißt es denn auch sogleich im eröffnenden *Trinklied vom Jammer der Erde*. Das nachfolgende *Der Einsame im Herbst* ächzt geradezu unter der Schwermut, bevor sich die Lieder *Auf die Jugend* und *Von der Schönheit* als harmonische Scheinwelten entpuppen. Denn hier schwingt bereits jenes Aus-der-Welt-gehen mit, das nach dem eher springlebendigen, von Strauss'scher Süffigkeit aufgeladenen Lied *Der Trunkene im Frühling* im *Abschied* allgegenwärtig sein wird. Auch dank seiner trauermarschartigen Züge.

Alles das besitzt allein schon deshalb sinfonische Dimensionen, weil Gustav Mahler hierfür alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel eines großbesetzten Orchesters inklusive Mandoline und Celesta genutzt hat. Andererseits ist *Das Lied von der Erde* von erstaunlicher Transparenz und damit Durchhörbarkeit geprägt. Was nicht zuletzt an dem oftmals kammermusikalisch gestalteten Gewebe liegt. An diese kammermusikalische Gestalt knüpfte denn 2006 auch der amerikanische Komponist Glen Cortese an, als er das *Lied von der Erde* für kleinere Besetzungen einrichtete. Neben einer Fassung für Kammerensemble mit zwanzig

Instrumenten entstand die heute zu hörende Version für kleines Orchester mit doppelt besetzten Holz- und Blechbläsern. Und mit dieser Bearbeitung befindet sich Cortese durchaus in bester Gesellschaft. Immerhin hatte schon 1918 der Schönberg-Schüler Erwin Stein Mahlers 4. Sinfonie für ein ähnliches Kammerensemble eingerichtet.

Guido Fischer

Magdalena Kožená

Magdalena Kožená wurde in Brno geboren, studierte Gesang und Klavier am dortigen Konservatorium und später bei Eva Bláhová an der Akademie für darstellende Kunst in Bratislava. Sie gewann in Tschechien und anderen Ländern mehrere Preise, u. a. 1995 beim 6. Internationalen Mozartwettbewerb in Salzburg. 1999 veröffentlichte sie ihr erstes Album mit Arien von Bach. Ihr Recital-Debüt mit Liedern von Dvořák, Janáček und Martinů erschien 2001 und wurde mit dem Gramophone Solo Vocal Award ausgezeichnet. 2004 wählte *Gramophone* sie zum Artist of the Year, und auch danach erhielt sie zahlreiche Preise wie den ECHO, den Record Academy Prize in Tokyo und den Diapason d'Or.



Magdalena Kožená hat mit vielen führenden Dirigenten zusammengearbeitet, darunter Claudio Abbado, Pierre Boulez, Gustavo Dudamel, Sir John Eliot Gardiner, Bernard Haitink, Nikolaus Harnoncourt, Mariss Jansons, Sir Charles Mackerras und Sir Roger Norrington. Unter ihren Recital-Partnern finden sich die Pianisten Daniel Barenboim, Yefim Bronfman, Malcolm Martineau, Andrés Schiff und Mitsuko Uchida, mit denen sie in Sälen wie der Carnegie Hall, der Wigmore Hall, der Alice Tully Hall und dem Concertgebouw Amsterdam wie auch bei den Festivals in Aldeburgh und Edinburgh und bei den Salzburger Festspielen aufgetreten ist.

Im Bereich der historischen Aufführungspraxis arbeitete sie mit Ensembles für Alte Musik wie den English Baroque Soloists, dem Gabrieli Consort and Players, Il Giardino Armonico, Les Musiciens du Louvre, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dem Venice Baroque Orchestra und Le Concert d'Astrée. Außerdem ist sie eine gefragte Solistin bei den Berliner und den Wiener Philharmonikern, dem Czech Philharmonic, dem Cleveland Orchestra, dem Philadelphia Orchestra und dem Concertgebouworkest Amsterdam.

2002 trat Magdalena Kožená erstmals bei den Salzburger Festspielen auf, wo sie die Zerlina (*Don Giovanni*) sang. 2013 kehrte sie als Idamante dorthin zurück, nachdem sie die Partie bereits beim Glyndebourne Festival, in Berlin und Luzern gesungen hatte. 2003 gab sie ihr Debüt an der Metropolitan Opera New York als Cherubino (*Le nozze di Figaro*) und ist seither regelmäßig dort zu Gast. Im Opernbereich trat sie auch als Angelina in Rossinis *La Cenerentola*, als Octavian in Richard Strauss' *Der Rosenkavalier*, in der Titelrolle von Bizets *Carmen*, in Charpentiers *Médée*, in Martinůs *Juliette* und als Magueritte in Berlioz' *La Damnation de Faust* auf. Zuletzt war sie in der Saison 2019/20 als Octavian (*Der Rosenkavalier*) und 2021 beim Festival d'Aix en Provence als Waitress in Kaija Saariahos *Innocence* zu hören.

Höhepunkte der laufenden Saison sind ihr erneut aufgegriffenes Cole-Porter-Projekt mit Konzerten in Bratislava, Košice, Plzeň, Prag und Ostrawa, zudem Konzerte auf der Tournee mit dem London Symphony Orchestra, Bachs Matthäus-Passion mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Konzerte mit dem Ensemble La cetra aus Basel sowie Mahlers *Das Lied von der Erde* mit dem London Philharmonic Orchestra, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Orchestre des Champs-Élysées. Zusammen mit ihrem Liedbegleiter Ohad Ben-Ari gibt bzw. gab sie Konzerte in der Wigmore Hall, im La Monnaie in Brüssel, im Wiener Musikverein, in Bordeaux sowie in Taiwan und Korea. Zu den Höhepunkten auf der Opernbühne zählt die Rolle der Phèdre in Rameaus *Hippolyte et Aricie* an der Staatsoper in Berlin unter der Leitung von Sir Simon Rattle.

Magdalena Kožená wurde 2003 zum Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres ernannt. Bei uns war Magdalena Kožená zuletzt erst im April zu Gast.

Andrew Staples

Der Tenor Andrew Staples ist als Konzertsänger mit Orchestern wie den Berliner und den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestra of the Age of Enlightenment unter der Leitung von Sir Simon Rattle, dem Orchestre de Paris, dem Swedish Radio Symphony Orchestra und dem London Symphony Orchestra unter Daniel Harding, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und dem Scottish Chamber Orchestra unter Robin Ticciati, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, dem Orchester Métropolitain und dem Philadelphia Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin, mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter Semyon Bychko und der Staatskapelle Berlin unter Daniel Barenboim aufgetreten.



Als Jacquino (*Fidelio*) gab er sein Debüt am Royal Opera House Covent Garden, wohin er später auch als Flamand (*Capriccio*), Tamino (*Die Zauberflöte*), Tichon (*Katya Kabanova*) und Narraboth (*Salome*) zurückkehrte. Darüber hinaus sang er an der Metropolitan Opera, dem National Theatre Prague, am La Monnaie in Brüssel, bei den Salzburger Festspielen, an der Hamburgischen Staatsoper, am Theater an der Wien, beim Lucerne Festival und an der Lyric Opera of Chicago. Zu seinen jüngsten und zukünftigen Engagements zählen u.a. sein Debüt als Andres (*Wozzeck*) an der Metropolitan Opera, Nicias in konzertanten Aufführungen von *Thais* mit dem Toronto Symphony Orchestra sowie Mahlers *Das Lied von der Erde* mit dem New York Philharmonic, dem Orchestre de Paris, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und dem Budapest Festival Orchestra. Neben seiner Tätigkeit als Sänger tritt Andrew Staples auch erfolgreich als Regisseur, Film- und Videokünstler und Fotograf hervor.

In der Kölner Philharmonie war Andrew Staples zuletzt im April dieses Jahres zu hören.



Chamber Orchestra of Europe

Das Chamber Orchestra of Europe (COE) wurde im Jahr 1981 von einer Gruppe junger Musikerinnen und Musiker gegründet, die sich damals im European Community Youth Orchestra (heute: EUYO) kennengelernt hatten. Heute umfasst die Kernbesetzung rund 60 Mitglieder, die von den Musikerinnen und Musikern selbst ausgewählt werden: sie vereint Solisten und Stimmführer namhafter Klangkörper, renommierte Kammermusiker und Musikprofessoren.

Von Beginn an prägte die Kooperation mit bedeutenden Dirigenten und Solisten das Profil. In den ersten Jahren war vor allem Claudio Abbado ein wichtiger Mentor: Er präsentierte mit dem COE auch szenische Werke wie Rossinis *Il viaggio a Reims* und *Il barbiere di Siviglia* oder Mozarts *Le nozze di Figaro* und *Don Giovanni*. Mit Aufführungen und vor allem der Einspielung aller Beethoven-Sinfonien sowie durch Opernproduktionen bei den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen und der Styriarte setzte auch Nikolaus Harnoncourt wesentliche Akzente. Heute arbeitet das Orchester eng mit Sir András Schiff und Yannick Nézet-Séguin zusammen, die neben Bernard Haitink und Nikolaus und Alice Harnoncourt zu den Ehrenmitgliedern des

Orchesters zählen, sowie unter anderem mit Sir Simon Rattle, Sir Antonio Pappano, Robin Ticciati und Vladimir Jurowski.

Das COE ist regelmäßig bei den prominentesten Festspielen und in führenden Konzerthäusern Europas zu Gast. Dazu zählen unter anderem die Festspielhaus Baden-Baden, der Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin, die Philharmonien in Paris, Köln und Luxemburg, das Concertgebouw in Amsterdam und die Alte Oper in Frankfurt. Diese und weitere europäische Veranstaltungsorte bilden die Basis für die ausgedehnten Tourneeaktivitäten des Orchesters mit gelegentlichen Konzerten im Nahen Osten und in den Vereinigten Staaten. Seit dieser Saison ist das COE das erste Orchestra in Residence im neuen Casals Forum der Kronberg Academy. Das Chamber Orchestra of Europe ist auch ab 2022 Residenzorchester im Schloss Esterházy.

Mehr als 250 Werke hat das Chamber Orchestra of Europe aufgenommen; seine CDs wurden mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet sowie zwei Grammys und drei »Record of the Year«-Awards von Gramophone. Im November 2020 erschien hingegen das neue Album des COE, eine Schubert-Box, mit bislang unveröffentlichten Aufnahmen aus dem Jahr 1988, dirigiert von Nikolaus Harnoncourt. Das 4-CD-Boxset wurde von der internationalen Kritik begeistert aufgenommen. Im Oktober 2021 erschien ein zweites Boxset mit Archivaufnahmen mit Nikolaus Harnoncourt, mit Werken von Haydn, Mozart, Beethoven und Brahms. Im Januar 2022 veröffentlichte das Orchester außerdem alle Sibelius-Sinfonien auf DVD und BluRay, dirigiert von Paavo Berglund beim Helsinki Festival 1998.

2009 wurde die COE-Academy ins Leben gerufen, die jedes Jahr Stipendien an postgraduierte Studenten und junge Musiker mit außergewöhnlichem Talent vergibt. Die Akademisten begleiten das Orchester auf einer Tournee und erhalten währenddessen Unterricht bei Solospielern des COE.

Das COE ist ein frei finanziertes Orchester und erhält wertvolle Unterstützung von einer Reihe privater Spender sowie der Gatsby Charitable Foundation, ohne die es nicht existieren könnte. Der Konzertmeister-Stuhl und weitere Solistenstellen werden

gefördert von Dasha Shenkman, Sir Siegmund Warburg's Voluntary Settlement, dem Rupert Hughes Will Trust, den 35th Anniversary Friends, den American Friends und vom Underwood Trust.

In der Kölner Philharmonie war das Chamber Orchestra of Europe zuletzt im März 2019 zu Gast.

Die Besetzung des Chamber Orchestra of Europe

Violine

Lorenza Borrani *Konzertmeisterin*

*Leader Chair supported
by Dasha Shenkman*

Lucy Gould

Sophie Besançon

Fiona Brett

Emily Davis

Ralph De Souza

Christian Eisenberger

Ulrika Jansson

Matilda Kaul

Sylwia Konopka

Stefano Mollo

Fredrik Paulsson

Joseph Rappaport

Håkan Rudner

Martin Walch

Elizabeth Wexler

Katrine Yttrehus

Mats Zetterqvist

Viola

Nimrod Guez

Ida Grøn

Claudia Hofert

Wouter Raubenheimer

Riikka Repo

Dorle Sommer

Violoncello

William Conway

*Principal Cello Chair supported
by an anonymous donor*

Henrik Brendstrup

Luise Buchberger

Tomas Djupsjöbacka

Sally Jane Pendlebury

Kontrabass

Enno Senft

*Principal Bass Chair supported
by Sir Siegmund Warburg's Voluntary
Settlement*

Dane Roberts

Håkan Ehrén

Flöte

Clara Andrada

*Principal Flute Chair supported
by the Rupert Hughes Will Trust*

Josine Buter

Paco Varoch

Oboe

Kai Frömbgen

*Principal Oboe Chair supported
by the Rupert Hughes Will Trust*

Rachel Frost

Klarinette

Romain Guyot

Marie Lloyd

Thomas Lessels

Fagott

Rie Koyama

*Principal Bassoon Chair supported
by The 35th Anniversary Friends*

Christopher Gunia

Horn

Jasper De Waal

Jan Harshagen

Trompete

Nicholas Thompson

Julian Poore

Posaune

Håkan Björkman

Nicholas Eastop

Pauke

John Chimes

*Principal Timpani Chair supported
by The American Friends*

Schlagzeug

David Jackson

Paul Stoneman

Harfe

Bryn Lewis

Celesta

Philip Moore



Sir Simon Rattle

Sir Simon Rattle wurde in Liverpool geboren und studierte an der Royal Academy of Music in London. Er war von 1980 bis 1998 Chefdirigent und künstlerischer Berater des City of Birmingham Symphony Orchestra und wurde 1990 zum Chefdirigenten ernannt. 2002 zog er nach Berlin und bekleidete die Position des künstlerischen Leiters und Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker, bis er 2018 dieses Amt nieder-

legte. Im September 2017 wurde Sir Simon Rattle Music Director des London Symphony Orchestra. Er behält die Position bis zum Ende der Saison 2023/2024 und wird danach Conductor Emeritus des Orchesters. Ab der Saison 2023/2024 übernimmt Sir Simon Rattle die Position des Chefdirigenten beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Außerdem ist er Principal Artist des Orchestra of the Age of Enlightenment und Founding Patron der Birmingham Contemporary Music Group.

Sir Simon Rattle hat zahlreiche Aufnahmen gemacht und für diese eine Vielzahl renommierter internationaler Auszeichnungen erhalten. Zu den Veröffentlichungen gehören Strawinskys Psalmen-Symphonie (die 2009 mit dem Grammy für die beste Choraufführung ausgezeichnet wurde), Berlioz' *Symphonie fantastique*, Ravels *L'Enfant et les Sortilèges*, Tschaikowskys Nussknacker-Suite, Mahlers Sinfonie Nr. 2, Strawinskys *Le Sacre du printemps* und Rachmaninows *The Bells* und die *Symphonic Dances*, alle mit den Berliner Philharmonikern aufgenommen. Zu den jüngsten Aufnahmen von Sir Simon Rattle gehören Berlioz' *La damnation de Faust*, Helen Grimes *Woven Space*, Debussys *Pelléas et Mélisande*, Turnages *Remembering* sowie Beethovens *Christus am Ölberge*, die alle vom eigenen Plattenlabel LSO Live des London Symphony Orchestra veröffentlicht wurden. Sir Simon Rattle tourt regelmäßig durch Europa und Asien und pflegt langjährige Beziehungen zu führenden Orchestern der Welt. So dirigiert er häufig das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Staatskapelle Berlin, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und das Czech Philharmonic. Jüngste

Höhepunkte im Opernbereich waren *Manon Lescaut* an der Deutschen Oper Berlin, *Der Rosenkavalier* an der Metropolitan Opera New York, Janáčeks *Jenůfa* an der Deutschen Staatsoper Berlin und *Tristan und Isolde* mit dem London Symphony Orchestra beim Festival d'Aix-en-Provence. In der Saison 2021/2022 dirigiert Sir Simon Rattle das London Symphony Orchestra, die Staatskapelle Berlin, die Berliner Philharmoniker und das Chamber Orchestra of Europe. Er kehrt an die Deutsche Staatsoper Berlin zurück, um Rameaus *Hippolyte et Aricie* aufzuführen und dirigiert im Frühjahr eine Neuproduktion von Janáčeks *Die Sache Makropulos*. Er wird mit dem London Symphony Orchestra durch Europa und die USA touren und später in der Saison mit der Mezzosopranistin Magdalena Kožená mit einem Kammermusikprojekt durch einige der wichtigsten Städte Europas reisen. Musikalische Bildung genießt bei Sir Simon Rattle höchste Priorität. In seiner Partnerschaft mit den Berliner Philharmonikern leistete er Pionierarbeit mit dem Bildungsprogramm Zukunft@Bphil, für das er mit dem Comenius-Preis, dem Schillerpreis der Stadt Mannheim (Sonderpreis 2005), der Goldenen Kamera und der Urania-Medaille ausgezeichnet wurde. Er und die Berliner Philharmoniker wurden 2004 auch zu internationalen UNICEF-Botschaftern ernannt, womit diese Ehre erstmals einem künstlerischen Ensemble zuteil wurde.

2019 verkündete Sir Simon Rattle die Gründung der LSO East London Academy, die vom London Symphony Orchestra in Zusammenarbeit mit zehn Ostlondoner Stadtbezirken entwickelt wurde. Das kostenlose Programm widmet sich der Entdeckung und Förderung junger Ostlondoner zwischen 11 und 18 Jahren, die über eine außergewöhnliche musikalische Begabung verfügen und zwar unabhängig von gesellschaftlichem und finanziellem Hintergrund. Sir Simon Rattle erhielt mehrere angesehene Auszeichnungen, wurde 1994 zum Ritter geschlagen, 2014 von der Königin mit dem Order of Merit geehrt und 2018 mit dem Verdienstorden des Landes Berlin ausgezeichnet. 2019 ehrte man ihn in London mit dem Freedom of the City.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Sir Simon Rattle zuletzt im April dieses Jahres das London Symphony Orchestra.



Liebe Freundinnen und Freunde der Kölner Philharmonie,

die kommende Saison 2022/ 2023 wirft ihre Schatten voraus. Wir haben uns Gedanken gemacht, geplant, Künstlerinnen und Künstler kontaktiert und Werke ausgewählt, die exemplarisch sind. Aus dem, was uns vorlag, haben wir die attraktivsten Konzerte zu den unterschiedlichsten Abonnements zusammengefasst. Abonnements, die Ihnen das Beste aus der Welt der Musik bieten. Die Ihnen Momente musikalischer Erfüllung schenken, die Sie darüber hinaus im besten Fall neugierig machen auf weitere musikalische Ereignisse. Die Abonnements in der Kölner Philharmonie gehören zu den begehrtesten und zu den außergewöhnlichsten Konzertreihen der Region. Buchen Sie Ihr Abonnement, das zu Ihnen passt, und sichern Sie sich schon jetzt Ihren Sitzplatz in der Kölner Philharmonie. Buchen Sie unter koelner-philharmonie.de, über die Abo-Servicehotline 0221 / 204 08 204 oder kommen Sie zu uns in die Konzertkasse am Kurt-Hackenberg-Platz, täglich (außer sonntags) geöffnet von 12 bis 20 Uhr.

Ihr KölnMusik Team

Juni

MI
08
20:00

Wiener Philharmoniker
Andris Nelsons *Dirigent*

Sofia Gubaidulina

Märchen-Poem
für Orchester

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 6 D-Dur op. 60 B 112

Das erste Mal seit März 2020 sind die Wiener Philharmoniker zu Gast in der Kölner Philharmonie! Unter der musikalischen Leitung von Andris Nelsons, einem der hingebungsvollsten Musiker unserer Tage, präsentiert der österreichische Edelklangkörper zunächst das »Märchen-Poem« der weltklugen Sofia Gubaidulina: ein klangzauberisches Stück über Gelehrsamkeit und Fantasie. Auf ihrem eigenwilligen Weg wurde die Komponistin von Dmitrij Schostakowitsch bestärkt, der mit seiner 9. Sinfonie einst Stalin und den sowjetischen Apparatschiks frech und fröhlich eine Nase gedreht hatte. Mit großem slawischem Sentiment und Schwung geht das Konzert zu Ende: In seiner 6. Sinfonie bediente sich Antonín Dvořák zum ersten Mal mit besonderem Nachdruck dem folkloristischen Idiom seiner böhmischen Heimat.

SO
12
18:00

Valeriy Sokolov *Violine*

Aurora Orchestra

Nicholas Collon *Dirigent*

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Konzert für Violine und Orchester D-Dur
op. 35 ČS 54

Philipp Maintz

red china green house
für Orchester

*Kompositionsauftrag der
Kölner Philharmonie (KölnMusik)
für das »non bthvn projekt« 2020*

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

Leider kann Patricia Kopatchinskaja den Solopart nicht übernehmen. Wir freuen uns, dass Valeriy Sokolov gewonnen werden konnte, das Violinkonzert von Peter Iljitsch Tschaikowsky zu spielen. Der wunderbare Violinist Valeriy Sokolov vermag selbst Altbekanntem wie Tschaikowskys Violinkonzert neue Facetten abzugewinnen. Auch das Aurora Orchester liebt das Außerordentliche. Manche Meisterwerke spielt das Spitzenensemble unter der musikalischen Leitung seines Gründers Nicholas Collon sogar ohne Noten, wie die hinreißend hintergründige 9. Sinfonie von Dmitrij Schostakowitsch. Mit Spannung erwartet wird die Aufführung eines Auftragswerks der Kölner Philharmonie: Für »red china green house« ließ sich Philipp Maintz von Notizen aus Beethovens Konversationsheften inspirieren. Den Stücktitel lieh sich der Komponist von einem Bild Robert Rauschenbergs, ebenso dessen Stimmung: »hell, licht, sommerlich – und ein bisschen verschmitzt lächelnd.«

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

MO
13
20:00

Hana Blažiková *Sopran*
Martha Bosch *Sopran*
Maarten Engeltjes *Countertenor*
Tilman Lichdi *Tenor*
Klaus Mertens *Bass*

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir
Ton Koopman *Dirigent*

Werke u. a. von **Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude, Heinrich Schütz**

Er ist geistreich, klug und musikantisch. Wohl kaum ein Maestro erweckt die Alte Musik so frisch und unverbraucht zum Leben wie Ton Koopman. Immer noch steht für den einstigen Pionier der historischen Aufführungspraxis das Schaffen von Johann Sebastian Bach im Zentrum. Gemeinsam mit dem von ihm gegründeten Amsterdam Baroque Orchestra & Choir erkundet er nun auch dessen musikhistorisches Umfeld.

DO
23
20:00

Katia und Marielle Labèque *Klavier*

Filarmónica Joven de Colombia
Andrés Orozco-Estrada *Dirigent*

Wolfgang Ordoñez

Travesía
für Orchester

Oswaldo Golijov

Nazareno
für zwei Klaviere und Orchester

Igor Strawinsky

Petrushka
Burlleske Szenen (Ballett) in vier Bildern für Orchester. Szenarium von Alexandre Benois und Igor Strawinsky

Katia und Marielle Labèque sind weit mehr als ein technisch brillantes Klavierduo. Seit Anbeginn ihrer Karriere erfüllt die Schwestern eine große Entdeckerfreude. Sie initiieren Projekte und Experimente. Sie wagen sich gerne über Gewohntes hinaus. Im Jahr 2009 gaben sie bei Gonzalo Grau das Arrangement einer Konzertsuite nach der aufsehenerregenden Markus-Passion von Oswaldo Golijov in Auftrag. Das von latein-amerikanischen Jazzrhythmen durchpulste Stück trägt den Titel Nazareno und liegt mit seinen traumverlorenen Momenten und seinem zündenden Drive beim kolumbianischen Jugendorchester unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada in den allerbesten Händen. Der energiegeladene Klangkörper widmet sich außerdem Igor Strawinskys farbenfrohem Ballett über das Schicksal der Jahrmarktpuppe Petrushka, für das sich der Komponist zum Teil von russischen Volksmusikmelodien inspirieren ließ.

FR
24
20:00

Grigory Sokolov *Klavier*

Ludwig van Beethoven

15 Variationen und Fuge Es-Dur über ein eigenes Thema op. 35 für Klavier

Johannes Brahms

Drei Intermezzi op. 117 für Klavier

Robert Schumann

Kreisleriana op. 16
Acht Fantasien für Klavier

*Nachholtermin für das Konzert vom 06.04.2020,
22.04.2021 und 22.08.2021*

»Magie« ist das häufigste Wort in den Musikkritiken über sein Spiel. Grigory Sokolov gilt als »Pianist der tausend Farben« und der feinsten Schattierungen. Superlative wie das vom »größten Pianisten unserer Tage« sind allgegenwärtig. Die Rahmenbedingungen für diese Verzauberung legt er akribisch fest: eine schummrige Saalbeleuchtung etwa, die dazu anregt, mit geschlossenen Augen zu lauschen; oder der höchstens fünf Jahre alte Steinway, dessen Platz auf der Bühne er zentimetergenau vorschreibt und den er stundenlang einrichten lässt. Die Kunst gilt ihm als Paralleluniversum und man kann sehen, wie er es betritt, sobald er am Flügel Platz nimmt.

Juli

SA
02
20:00

Mehmet Akbas & Ensemble –
»Musik ist meine Heimat«

Mehmet Akbas *Gesang, Künstlerische
Leitung*

SO
03
18:00

Multiphonic Quartett

Silas Kurth *Sopransaxophon*

Olivia Nosseck *Altsaxophon*

Katrin Tichelhoven *Tenorsaxophon*

Luca Winkmann *Baritonsaxophon*

Max Philip Klüser *Klavier*

Josef Treutlein *Schlagwerk*

Wolfgang M. Schmitt *Moderation*

Werke von **Robert Schumann, Philip Glass, Michael Nyman, Astor Piazzolla, Guillermo Lago, Ilexis Ciesla, John Williams** und **Pedro Iturralde**

Der Auftritt in der Kölner Philharmonie ist für das Multiphonic Quartett quasi ein Heimspiel, haben die vier ihre künstlerische Ausbildung doch an den Musikhochschulen in Düsseldorf und Köln absolviert. Mittlerweile zeigt der Pfeil auf der Karriere-Skala weit nach oben. Die Presse lobte zum Beispiel das »vorzügliche Timing, ein gutes Gespür für die Dynamik« und »die überzeugende Fähigkeit, zu einem Gesamtklang zu verschmelzen«. Ähnlich vielseitig wie die spieltechnischen Fähigkeiten des jungen Saxophonquartetts ist sein Repertoire, in dem Originalliteratur von z.B. Robert Schumann wie selbstverständlich auf Musik des Minimalisten Philip Glass oder Filmmusik des Hollywood-Komponisten und mehrfachen Oscar-Gewinners John Williams trifft.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Magdalena Kožená © Julia
Wesely; Andrew Staples © Andrew Staples;
Chamber Orchestra of Europe © Julia
Wesely; Sir Simon Rattle © Oliver Helbig

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

